

Programmatische Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums 2025

- Bekanntgabe

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15673

Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 13.02.2025

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	Die Münchner Museen und das NS-Dokumentationszentrum geben mit der vorliegenden Bekanntgabe ihre programmatischen Schwerpunkte für das aktuelle Jahr im Kulturausschuss bekannt.
Inhalt	Programmatische Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums 2025
Gesucht werden kann im RIS auch unter	Programmatische Schwerpunkte; Städtischen Museen; Städtische Galerie im Lenbachhaus / Kunstbau; Münchner Stadtmuseum; Jüdisches Museum München; Museum Villa Stuck, Valentin-Karlstadt-Museum; NS-Dokumentationszentrum
Ortsangabe	München

Programmatische Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums 2025

- Bekanntgabe

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15673

Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 13.02.2025
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	2
1. Anlass für die Vorlage	2
2. Programmatische Schwerpunkte.....	2
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München	2
Münchener Stadtmuseum	7
Jüdisches Museum München	11
Museum Villa Stuck	15
Valentin-Karlstadt-Museum	19
NS-Dokumentationszentrum München	23
II. Bekanntgegeben	27

I. Vortrag des Referenten

1. Anlass für die Vorlage

Die Münchner Museen und das NS-Dokumentationszentrum geben mit der vorliegenden Bekanntgabe ihre programmatischen Schwerpunkte für das aktuelle Jahr im Kulturausschuss bekannt.

2. Programmatische Schwerpunkte

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Aber hier leben? Nein danke Surrealismus + Antifaschismus

Verlängert bis 30. März 2025

Die Regierung und Besatzung durch faschistische Parteien in mehreren Ländern Europas wie auch die Welt- und Kolonialkriege prägten den Surrealismus und zwangen die Leben seiner Protagonist*innen in unvorhersehbare Bahnen. Zugleich ergaben sich so erstaunliche Begegnungen und internationale Solidarisierungen, deren Verbindungslinien von Prag nach Coyoacán in Mexiko-Stadt, von Kairo ins republikanische Spanien, von Marseille nach Fort-de-France auf Martinique, von Puerto Rico und Paris nach Chicago und zurück reichten. Surrealistisches Denken und Handeln fand damals und findet heute an mehreren Orten gleichzeitig statt. Statt als didaktische, lineare Erzählung wird die Ausstellung daher in verschiedene Episoden strukturiert, angeordnet ähnlich einer Landkarte. Ziel ist es, den Surrealismus als die streitbare und international vernetzte Bewegung sichtbar zu machen, als die ihn seine Vertreter*innen verstanden haben.

Rosemarie Trockel / Thea Djordjadze limitation of life

bis 27. April 2025

Das Lenbachhaus zeigt eine gemeinsame Ausstellung der Künstlerinnen Rosemarie Trockel (*1952 Schwerte) und Thea Djordjadze (*1971 Tbilissi). Von 1998 bis 2001 war Djordjadze Trockels Schülerin an der Kunstakademie Düsseldorf. Seither pflegen beide eine enge künstlerische Beziehung und realisierten bereits gemeinsame Projekte. In ihrer Arbeit erforschen sie Themen, die für die zeitgenössische Kunst und deren Produktion relevant sind: So setzen sie sich etwa mit dem künstlerischen Arbeitsprozess auseinander und hinterfragen dessen Voraussetzungen, Traditionen, Freiheiten und Beschränkungen. Zugleich spielen sie mit den Konventionen von Kunst und Ausstellungsraum.

Fragment of an Infinite Discourse

Gegenwartskunst aus dem Lenbachhaus, die Schenkung Jörg Johnen und die KiCo Stiftung

Bis Herbst 2025

"Fragment of an Infinite Discourse" – Fragment eines endlosen Diskurses ist der Titel eines Kunstwerks des mexikanischen Konzeptkünstlers Mario García Torres. Drei Glasringe greifen ineinander, ohne sich zu berühren. Das Werk bildet den Auftakt zur Ausstellung

und veranschaulicht deren Programm. Es zeigt, wie subtil und zugleich unauflöslich die Dinge miteinander verbunden sind, und regt unterschiedliche Assoziationen, Empfindungen und Deutungen an. Ganz anschaulich zeigen die Ringe als geometrische Elemente die unendliche Kreisform an. "Fragment of an Infinite Discourse" soll daher als Ausstellungstitel die Fülle der konzeptuellen Positionen darstellen und zugleich die vielfachen Möglichkeiten der Interpretationen und Perspektiven eröffnen.

Der Blaue Reiter Eine neue Sprache

Bis Winter 2025/2026

Als Teil der umfangreichen Secessions-Bewegungen um 1900 reichen die Wurzeln des Blauen Reiter bis zur Kunst des Jugendstils und des Impressionismus zurück. Das Interesse an Volkskunst, Kinderkunst, japanischen Holzschnitten, bayerischen Hinterglasbildern und den internationalen Avantgarden sowie das Bedürfnis nach freier künstlerischer Entfaltung wurde zu den Grundfesten des Blauen Reiter. Der intensive Austausch zwischen Künstler*innen wie Gabriele Münter, Wassily Kandinsky, Franz Marc, Maria Franck-Marc, August Macke, Alexej Jawlensky, Marianne von Werefkin, Robert Delaunay und Elisabeth Epstein ließ eine produktive Gruppendynamik entstehen. Gemeinsam wurde nun nach einer neuen Sprache in der Kunst gesucht. Es ging nicht um eine Einheitlichkeit der formalen Mittel, sondern um den Ausdruck kollektiver Ideen: den Wunsch nach einer Sichtbarmachung des subjektiv Erlebten, nach transnationalem Dialog und nach einer visuellen Sprache für das Spirituelle.

Was zu verschwinden droht, wird Bild.

Mensch - Natur – Kunst

ab 4. März 2025

Es ist ein Gemeinplatz, erschreckend und faszinierend zugleich: Alles, was in Bildern festgehalten wurde, existiert nicht mehr oder nicht mehr in der dargestellten Form. In der Kunst findet sich das Thema Vergänglichkeit oft sinnbildlich umgesetzt, als Memento Mori oder melancholische Meditation über das Verschwinden von Dingen. Auch Bilder von Träumen, Begegnungen mit Menschen, Erkundungen der Natur zeigen nur vorübergehende Momente. Manchmal wird das Flüchtige explizit zum Thema einer Darstellung, die es trotzdem festzuhalten sucht: Wolken wandeln sich ständig, Schnee schmilzt bald, Bäume blühen nur kurze Zeit.

In Zeiten des Klimawandels ist das Bewusstsein dafür, dass sich unsere gesamte Umwelt rasant verändert, allgegenwärtig geworden. Deshalb betrachten wir insbesondere Werke der Landschaftskunst heute mit anderen Augen. Sie zeigen eine Natur, die immer schon von Menschen beeinflusst war. Eine Landschaft ist nicht mehr nur ein schöner Anblick, sondern ein bedrohtes Ökosystem.

Die Ausstellung ist um derartige Augenblicke des Erkennens herum gebaut. Sie zeigt bekannte wie auch selten oder bisher noch nie gezeigte Werke des 19. und 20. Jahrhunderts aus den Sammlungen des Lenbachhauses, des Historischen Vereins von Oberbayern, der Christoph Heilmann Stiftung, der Münchener Secession, der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung und des Förderverein Lenbachhaus e. V. Die Kunst arbeitet mit Vergänglichem und mit dem Wissen um Vergänglichkeit. Darin trifft sie sich mit der Idee des Museums, das an Kunstwerken festhält, sie sammelt und bewahren wie auch vermitteln will. Aus den Sammlungen des Lenbachhauses, des Historischen Vereins von Oberbayern, der Christoph Heilmann Stiftung, der Münchener Secession und der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung

Im Mai/Juni 2025 kooperiert das Lenbachhaus mit dem International DANCE Festival München. Im Rahmen des Festivals sind im Kunstbau des Lenbachhauses drei Projekte zu sehen:

Richard Siegal, Artificial Life

29. Mai bis 15. Juni 2025

Das Video Japanese Precision Walking, auch bekannt als Shudan Kodo, ging 2012 viral und fesselte ein weltweites Publikum mit verblüffenden visuellen Effekten. Es zeigt eine Gruppe von 50 Athlet*innen, die in perfektem Gleichklang durch eine Sporthalle schreiten und sich dabei in kontinuierlich verändernden geometrischen Formationen bewegen: Sie teilen sich, verschmelzen miteinander, laufen in hoher Geschwindigkeit auseinander, dann wieder aufeinander zu, kreuzen und verbinden sich. Diese Bilder, die einen Komplex sozialer Fragen von Interaktion und von Individuum und Kollektiv berühren, beflügelten die Fantasie des Choreografen Richard Siegal. 2022 unternahm Siegal mit seiner Kompanie Ballet of Difference einen dreiwöchigen Forschungsaufenthalt an der Nippon Sports University in Yokohama, Japan. Dort lernten sie bei den Athlet*innen von Shudan Kodo die strengen Grundsätze und Verhaltensregeln des Precision Walking. Die Erfahrungen daraus flossen in das Stück „Ballet of (Dis)Obedience“ ein, das 2023 entstand. 2024 kehrte Richard Siegal nach Japan zurück, um gemeinsam mit 50 Athlet*innen und zwei Tänzer*innen die Performance Collective Action zu erarbeiten. Hier konzentriert er sich auf die innere Logik von Shudan Kodo. Sie funktioniert analog zu Prinzipien des Digitalen – also darin, aus grundlegenden Formeln eine immer wieder neue Kombinatorik zu erzeugen. Die Musik stammt von alva noto, das Lichtdesign von Matthias Singer. Eine Videodokumentation von Collective Action ist Hauptbestandteil der Mehrkanal-Videoinstallation Artificial Life, die im Mai 2025 im Lenbachhaus Premiere haben wird.

Eine Produktion von Muffatwerk München in Kooperation mit Yokohama International Performing Arts Meeting, Goethe-Institut Tokyo, Synaesthetica

Trajal Harrell

Judson Church is Ringing in Harlem (Made-to-Measure) Twenty Looks or Paris is Burning at The Judson Church (M2M)

31. Mai und 1. Juni 2025

Trajal Harrell ist ein Star der New Yorker Performance-Szene. In seinem Stück „Judson Church is Ringing in Harlem“ trifft postmoderner Tanz auf Voguing – zwei Bewegungen, die in ihrer Hochzeit im New York der 1970er Jahre in getrennten Welten stattfanden. Trajal Harrell inszeniert ihre Begegnung in seiner Serie Twenty Looks or Paris is Burning at The Judson Church. Darin begibt sich das Judson Dance Theater auf eine fiktive Reise in die Ballroom-Szene in Harlem. Der Minimalismus und die Neutralität des Postmodern Dance trifft auf die Opulenz und Expressivität des subkulturellen, weitgehend von Homosexuellen, Schwarzen und Latinos geprägten Voguing, das die Modeposen der Hochglanzmagazine in einen virtuosen Tanzstil verwandelte.

Ebenfalls im Rahmen des Festivals führen Studierende der Akademie der Bildenden Künste München Performances im Lenbachhaus Kunstbau und dem Haus der Kunst auf. Eine Jury aus Mitgliedern der AdBK und DANCE wählt die Performances aus.

Auguste Herbin

3. Juni 2025 bis 19. Oktober 2025

Der französische Maler Auguste Herbin (1882–1960) gilt als bedeutender Revolutionär der Moderne und Begründer der Abstraktion in Frankreich. Kurz nach der Jahrhundertwende beginnt er mit spätimpressionistischen Landschaften, Stillleben und Porträts, schon jetzt in leuchtenden, dabei harmonisch gehandhabten Farben, die in der darauffolgenden fauvistischen Phase wild werden und es ein Leben lang bleiben.

Herbin malt in unterschiedlichen Gegenden Frankreichs von der belgischen Grenze bis zur spanischen sowie im belgischen Brügge, im Hamburger Hafen und auf Korsika. Jeder Ortswechsel bringt die Wahrnehmung neuer Formen mit sich und löst häufig Veränderun-

gen in seiner Bildsprache aus. Erst als er sich in den 1930er Jahren endgültig auf die abstrakte Kunst verlegt, bleibt er vor Ort in Paris.

Während des ersten Weltkriegs entwirft er Tarnmuster für Flugzeuge, danach entwickelt er für dekorative Holzobjekte zum ersten Mal ein völlig abstraktes, geometrisches Formenvokabular. Als sozial engagierter Künstler und zeitweiliges Mitglied der Kommunistischen Partei Frankreichs sieht er darin eine monumentale "Kunst für alle". Wenn er sich anschließend einer figurativen magisch-realistischen Malerei zuwendet, dann bedeutet das keinen Bruch, sondern eine Metamorphose. Wie immer in seinem variablen Werk ist es ein Fruchtbarmachen des Alten im Neuen.

Unsere Ausstellung umfasst die wichtigsten Stationen in Herbins Schaffen und zeigt ca. 40 bedeutende Werke mit umfangreicher Dokumentation.

Mit freundlicher Unterstützung der Herbert Schuchardt-Stiftung

Hallo, mein Name ist Kunstbau

26. Juni bis 3. August 2025

„Hallo, mein Name ist Kunstbau“ – bei diesem Projekt wird der Ausstellungsraum zum Testfeld, in dem Vermittlungsprozesse, Begegnungen, Diskurse und gemeinsames Machen im Museum (neu) erprobt werden.

Der Kunstbau wird flexible „Räume“ beherbergen, die während der Laufzeit verändert, erweitert und unterschiedlich genutzt werden können.

Auf der Bühne, im „Wohnzimmer“, in der Werkstatt, der Bibliothek und auf Freiflächen erproben Vermittler*innen und Künstler*innen gemeinsam mit Besucher*innen und Teilnehmenden, wie Räume im Museum zu Plattformen für Austausch und künstlerisches Handeln werden können – mit der Offenheit, dass nicht alles gelingen muss, aber möglich sein darf.

Kern des Projekts sind tägliche Veranstaltungen, Workshops, Talks oder Impulse, die auf unterschiedlichen Ebenen zum Mitgestalten einladen. Es wird gebaut, gelesen, diskutiert, gespielt und recherchiert. Dafür gibt es Kooperationen mit Schulen, Künstler*innen, Vereinen und anderen Institutionen, die sich in Veranstaltungen oder Workshops mit Fragen zu Räumen im weitesten Sinne beschäftigen.

Das Projekt widmet sich Fragen wie: Wie tauschen sich Menschen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen aus und welche Räume braucht es dafür? Wie können Museumsräume als Orte des produktiven Diskurses geöffnet werden? Welche Wissensformen können sich gegenseitig bereichern und ergänzen? Wie werden Kulturorte zu durchlässigeren Räumen?

Dieser Prozess mit offenem Ausgang wird in einer wachsenden „Gedankenausstellung“ dokumentiert. Das Ziel ist es, gemeinsam mit den Besucher*innen und Teilnehmenden Ideen zu entwickeln, wie die Vermittlungsräume und -prozesse am Lenbachhaus langfristig verändert werden können. „Hallo, mein Name ist Kunstbau (AT)“ lädt ein zum Testen, Fehler machen, Verändern, Lernen, Austauschen und Spielen.

Dan Flavin

Untitled (For Ksenija)

August bis Oktober 2025

Mitte August 2025 wird im Kunstbau Dan Flavins Spätwerk Untitled (For Ksenija), 1994 gezeigt. Der vom Architekten Uwe Kiessler gestaltete Ausstellungsraum wurde im selben Jahr eröffnet, und Flavin schuf eigens für diesen Anlass jene beeindruckende Lichtinstallation. Vier an der Decke befestigte Schienen tragen industriell gefertigte Leuchtstoffröhren in den Farben Grün, Blau, Gelb und Rot – das einzige künstlerische Material, das Flavin seit den frühen 1960er Jahren verwendete. Die Lichtinstallation geht eine Symbiose mit der Architektur ein und lässt durch die Anordnung der Lichtschienen eine Verbindung zum darunterliegenden U-Bahnhof erkennen. Das Kunstwerk verwandelt den Raum durch sei-

ne differenzierten Farbprojektionen, die nicht nur Boden und Wände, sondern auch die Körper der Besucher*innen in leuchtende Kompositionen tauchen. So ermöglicht Flavins Installation eine sinnliche Neuinterpretation von Architektur, Raum und Selbstwahrnehmung. Heiner Friedrich und Philippa de Ménéil schenkten dem Lenbachhaus dieses Werk zum Andenken an ihre Eltern Harald und Erika Friedrich sowie John und Dominique de Ménéil. Es ist fest in der Sammlung verankert und wird im Sinne der Stifter*innen seit 1994 regelmäßig gezeigt.

Out of Focus

Leonore Mau und Haiti

4. November 2025 bis 15. Februar 2026

Die Fotografin Leonore Mau (1916–2013) reiste in den 1970er Jahren während der Diktatur von Jean-Claude "Baby Doc" Duvalier nach Haiti. Sie war gemeinsam unterwegs mit dem Schriftsteller Hubert Fichte (1935–1986). Die Reise war ein Teil eines langjährigen Rechercheprojekts zu afrodiasporischen Religionen. Maus Fotografien wurden in vielen deutschen Zeitschriften publiziert. Der größte Teil wurde jedoch bisher weder veröffentlicht noch in Ausstellungen gezeigt, und befindet sich im Nachlass der Fotografin in der bpk-Bildagentur in Berlin.

"Out of Focus" ist eine kollaborative Auseinandersetzung mit den in Haiti entstandenen Fotografien von Leonore Mau. Die Ausstellung sucht einen dekolonialen Umgang mit diesen Bildern und fragt danach, wie die Arbeit mit diesem Archiv dazu beitragen kann, das bis heute von Stereotypen geprägte Bild Haitis zu verändern.

Während Maus Fotobücher auch Fotografien beinhalten, die das von Vorurteilen geprägte Bild von Haiti und Vodou bestätigen, finden sich in ihrem umfangreichen Nachlass Aufnahmen, die ein vielschichtiges Bild des Landes vermitteln, in dem Alltag, Diktatur, Spiritualität, Schönheit und Tourismus nebeneinander existieren. Beim Betrachten der Fotografien stellen sich jedoch auch Fragen nach Bildethik, Repräsentation, Exotismus und Extraktivismus.

Gemeinsam mit der Kulturanthropologin und Künstlerin Gina Athena Ulysse, der Künstlerin und Filmemacherin Madafi Pierre, dem Houngan (Priester), Musiker und Generaldirektor des Bureau National d'Ethnologie in Port-au-Prince Erol Josué und weiteren Personen und deren unterschiedlichsten Expertisen entwickelt die Ausstellung einen dialogischen, kritischen und produktiven Umgang mit Maus Bildern. Die Fotografien werden im Lenbachhaus in einem multimedialen, sinnlichen Environment gezeigt. Wesentlicher Bestandteil ist ein Rahmenprogramm, in dem durch Performances und Gespräche die bisherigen Dialoge in und mit der Öffentlichkeit fortgesetzt werden.

Die Ausstellung im Lenbachhaus ist eine künstlerische Weiterentwicklung des Forschungsprojekts "Out of Focus" von Dora Imhof und dem Künstlerinnenkollektiv U5 an der Universität Zürich.

In Kooperation mit der S. Fischer Stiftung und der bpk-Bildagentur, Berlin

Iman Issa

25. November 2025 bis April 2026

In ihrer Arbeit untersucht Iman Issa (*1979, Kairo) die wechselseitigen Beziehungen zwischen Objekten, Geschichte und Sprache. Issa beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern ein Objekt von seinem geografischen, historischen, also gesellschaftlichen Umfeld geprägt ist, oder, anders gewendet, ob es unabhängig von diesem Bedeutung hat? Ist ein Objekt oder ist ein Bild unseren Interpretationen ausgeliefert, sodass sich seine Bedeutung ständig ändert? Gibt es Formen, die sich dieser Gebundenheit entziehen?

Im Umkehrschluss fragt Issa anhand konkreter Werkgruppen, wie Objekte, zum Beispiel öffentliche Skulpturen oder Monumente, aus der Vergangenheit heute noch zu uns sprechen können: Ihre Werkreihe Heritage Studies (seit 2015) etwa besteht aus Objekten der

Künstlerin, begleitet von museumsähnlichen Beschriftungen, die Bezug nehmen auf historische Monumente, Kunstwerke und Artefakte, welche aber völlig anders aussehen: Was haben die neuen Formen mit ihren Quellen gemeinsam, wenn es nicht das Material, die Farbe, das Aussehen oder die Form ist?

Issas fotografische, skulpturale und textbasierte Arbeit regt Überlegungen an zum Verhältnis von Gesellschaften zu ihren (künstlerischen) Formen und Sprachen. Die Ausstellung am Lenbachhaus vereint Arbeiten Issas aus den letzten 10 Jahren sowie eigens für die Präsentation entstandene neue Werke.

Das Programm des Lenbachhaus wird großzügig unterstützt von Förderverein Lenbachhaus e.V.

Münchener Stadtmuseum

Generalsanierung, Umbau und Neukonzeption

Das Münchener Stadtmuseum hat im Laufe des Jahres 2024 die Räumung des gesamten Gebäudeareals zwischen St.-Jakobs-Platz, Oberanger und Rosental, auf einer Fläche von rund 30.000 Quadratmetern, erfolgreich abgeschlossen. Der damit verbundene selbst organisierte Umzug stellte eine komplexe, logistische Herausforderung dar. In der ersten Jahreshälfte 2025 erfolgt der Rückbau sämtlicher Einbauten, so dass Ende Juni 2025 eine Schlüsselübergabe vom Münchener Stadtmuseum an das Baureferat erfolgen kann. Ab Juli 2025 schließt sich dann eine viereinhalbjährige Bauzeit und eine dreieinhalbjährige Konzeptphase für die Dauerausstellungen an.

Programm 2025

Seit seiner Schließung 2024 bietet das Münchener Stadtmuseum unter dem Label "Münchener Stadtmuseum unterwegs" ein Interims-Programm an. Dabei werden bereits eingeführte, feste Formate wie zum Beispiel die Theaterfestivals der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei fortgeführt. Zusätzlich setzt das Münchener Stadtmuseum Ausstellungen in Kooperation mit anderen Institutionen um, die inhaltlich und konzeptionell auf die neuen Dauerausstellungen ausgerichtet sind. Hierzu zählt die Ausstellung „Jugendstil. Made in Munich“ in Kooperation mit der Kunsthalle München ebenso wie die interaktive und barrierefreie Ausstellung „What the City. Perspektiven unserer Stadt“, die im Erdgeschoss des Zeughauses von Mitte Mai bis Mitte 2027 zu sehen sein wird. Hinzu kommen 2025 vor allem dezentrale Projekte der Sammlung Fotografie. Am St.-Jakobs-Platz bleibt das Filmuseum präsent und bietet bis Mitte 2027 weiterhin ein abwechslungsreiches, hochklassiges Filmprogramm an.

Jugendstil. Made in Munich (Kunsthalle München)

bis 23. März 2025

Mit über 330 ausgesuchten Objekten aus den Sammlungen Malerei, Grafik, Skulptur, Plakatkunst, Fotografie, Design und Mode des Münchener Stadtmuseums beleuchtet die Ausstellung die Rolle Münchens als Wiege des Jugendstils in Deutschland und unterstreicht nicht nur die Erstklassigkeit der seit Jahrzehnten zusammengetragenen Sammlung, sondern macht den künstlerischen Aufbruch in die Moderne durch eine eindrücklich gestaltete Ausstellungsarchitektur lebendig erfahrbar. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt der Kunsthalle München und des Münchener Stadtmuseums.

What the City. Perspektiven unserer Stadt (Zeughaus)

ab 15. Mai 2025

Die Ausstellung setzt sich mit Perspektiven auf die Stadt München, mit ihren historischen Entwicklungen und aktuellen Zukunftsentwürfen auseinander. In zehn Kapiteln reflektiert "What the City. Perspektiven unserer Stadt" verschiedene Aspekte und Wahrnehmungen der bayerischen Landeshauptstadt: Ist München wirklich die Kunst- und Kulturmetropole, als die es bekannt ist? Wie verhält es sich beispielsweise mit Zuschreibungen, München sei reich und traditionsbewusst? Wie lebenswert ist die Stadt für Menschen, die von Armut betroffen sind? Wie führt die queere Community den Kampf um Gleichberechtigung und wie prägen die antirassistischen Bewegungen die Identität der Stadtgesellschaft? Und wie steht es eigentlich um das Münchner Nachtleben? Dies sind nur einige der Fragen, denen die Ausstellung nachspürt. Es werden historische Verbindungslinien aufgegriffen sowie Perspektiven und Erfahrungen von Münchner*innen vergegenwärtigt. Die Ausstellung ist kosten- und barrierefrei im Erdgeschoss des ehemaligen Zeughauses der Stadt am St.-Jakobs-Platz zugänglich und lädt mit interaktiven Stationen, einer WebApp und einem begleitenden Veranstaltungsprogramm zum Entdecken und Mitmachen ein.

Münchner Fotogeschichte(n): Warenhausfotografie Hermann Tietz (Schützenstraße)

Im Frühjahr 2025 bespielt die Sammlung Fotografie den öffentlichen Raum in der Schützenstraße zwischen Bahnhofsvorplatz und Stachus. Das Außenraumprojekt wird an einem über 150 Meter langen Bauzaun präsentiert und nimmt die Fotogeschichte des konkreten Orts in den Blick. Es stellt das Fotostudio Hermann Tietz vor, das im 1904/1905 gegründeten Warenhaus Hermann Tietz („Hertie“) am Bahnhofsvorplatz, verortet war.

Fotografie auf dem Jahrmarkt. (Museumszelt, Oide Wiesn, Oktoberfest München)

20. September bis 5. Oktober 2025

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Fotografie auf dem Jahrmarkt verwendet. Mit Artefakten aus Schaustellerbuden, fotografischen Apparaten und deren Bildern sowie einer besonderen Intervention des Schweizer Künstlers Romain Mader (*1988) beleuchtet die Ausstellung verschiedene historische und aktuelle Praktiken der Fotografie auf dem Oktoberfest. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der Historischen Gesellschaft Bayerischer Schausteller e.V. Romain Mader ist von Juli bis September Artist in Residence in der Villa Waldberta, Landeshauptstadt München.

Herbert List und die Trümmerfotografie in München. (Rathaus-Galerie München)

20./21. November bis 14. Dezember 2025

Zwischen 1945 und 1949 fotografierte der aus dem Exil zurückgekehrte Herbert List (1903–1975) das zerstörte München in ungewöhnlich künstlerischen Trümmerbildern, die am Pariser Surrealismus und den klassisch-antiken Ruinen Griechenlands geschult sind. Aus Anlass des 80-jährigen Endes des Zweiten Weltkriegs wird der Zyklus nach drei Dekaden nun erstmals wieder präsentiert und mit weiteren Perspektiven auf die in Trümmern liegende Stadt gegenübergestellt. Es erscheint eine veränderte Neuauflage des Bestandskatalogs dieses wichtigen Werkkomplexes im Schirmer-Mosel Verlag.

Artist on Photography. Projektstipendium für ein Tandem aus Kunst und Wissenschaft

2025 lobt die Sammlung Fotografie erstmals das Projektstipendium Artists on Photography. Dabei sind Gegenwartskünstler*innen und Wissenschaftler*innen eingeladen, sich mit einem definierten Bestand der Sammlung Fotografie zu beschäftigen. Ziel ist es, auf

Basis des historischen Materials eine neue künstlerische Arbeit zu entwickeln und es aus wissenschaftlicher Perspektive zu aktivieren. Ergebnis sind eine Publikation und eine Ausstellung. 2025 ist das Projekt ermöglicht durch die Alexander Tutsek-Stiftung.

KUCKUCK Theaterfestival

14. bis 24. März 2025

Erste sinnliche und künstlerische Begegnungen im Theaterraum können die Allerkleinsten zwischen null und fünf Jahren beim KUCKUCK Theaterfestival für Anfänge(r) erleben. Neben verschiedenen Spielorten steht erstmals eine mobile Produktion für Münchner Kindergärten auf dem Programm des Festivals, das 10 Produktionen aus Belgien, Dänemark/Schweden, Österreich, Deutschland, Finnland, Frankreich/Kanada, Italien und den Niederlanden eingeladen hat. Unter dem Titel „Wonderwomen“ präsentiert das Figuren-Theaterforum München vom 31.5. bis 7.6. drei Figurentheatermacherinnen aus Israel, Polen und Frankreich, die sich in ihren Produktionen mit den Themen Machtmissbrauch, Gewalt gegen Frauen und Empowerment beschäftigen. Die Aufführungen im HochX werden von Gesprächen begleitet und sind im Juni auch Teil der Münchner Theaterwoche.

Filmmuseum

Das Filmmuseum zeigt ab März alle Filme von Stanley Kubrick und einen Rückblick auf die besten deutschen Filme 2024, die von einer dreiköpfigen Jury ausgewählt wurden. Themenreihen widmen sich im ersten Halbjahr dem iranischen Kino zwischen den 1960er und 1990er Jahren, sowie dem Kriegsende 1945, thematisiert in der Reihe „Augenblicke des Friedens“. Zum 80. Geburtstag von Rainer Werner Fassbinder am 31. Mai sind im Mai und Juni 2025 Filme von und mit RWF als Schauspieler zu sehen. Als technisches Highlight, einer Spezialität des Filmmuseums, werden 3D-Double Features gezeigt, Genrefilme in 3D von den 1950er Jahren bis in die 2000er Jahre. Der Juli ist den internationalen Stummfilmtagen gewidmet, bei denen die Filme von renommierten Stummfilm Musiker*innen live begleitet werden. Alle Filme werden in der Originalfassung (mit Untertiteln) gezeigt. Gemeinsam mit der Sammlung Fotografie veranstaltet das Filmmuseum eine sechsteilige Reihe mit Foto- und Medienkünstler*innen, die einen Film ihrer Wahl vorstellen, der sie für ihre Arbeit inspiriert hat. Koordiniert wird dies vom Künstlerduo M+M. Der Titel lautet "Zwischen Film und Fotografie".

Munich Roots

20. bis 23. Oktober 2025

86 Silberobjekte aus der sogenannten Silberzwangsabgabe von 1939 konnten 2024 im Rahmen der Provenienzforschung an 26 Familien restituiert werden. Für die betroffenen Familien wurde das neue Begegnungsformat „Munich Roots“ entwickelt. Es ermöglicht Ihnen sich individuell vor Ort über ihre Familiengeschichte zu informieren. Insgesamt acht Familien mit 18 Teilnehmer*innen unterschiedlichen Alters aus Argentinien, Amerika, England, Israel, Italien und Deutschland waren 2024 zu Gast. Sie haben mit Hilfe von elf Kooperationspartner*innen ein vom Münchner Stadtmuseum organisiertes Programm aus Workshops, Archivrecherche, Vorträgen und Führungen erhalten. Das neue Format „Munich Roots“ soll 2025 mit einer weiteren Gruppe fortgesetzt werden.

Zurück auf Los! Eine Reise zur Gründung Münchens. (Mobile Workshops)

Der vom Münchner Stadtmuseum entwickelte mobile Workshop "Zurück auf Los! Eine Reise zur Gründung Münchens" hat den Sprung vom Pilotprojekt zum dauerhaft buchbaren Outreach-Programm geschafft. In Zusammenarbeit mit dem MPZ kommt die Stadtge-

schichte Münchens nun in die Klassenzimmer: Vielfältige Fundstücke, Materialien und versierte museumspädagogische "Reiseleiter*innen" laden Dritt- und Viertklässler*innen sowie Hortkinder ein, die Entwicklung Münchens auf spielerische Art und Weise zu erkunden!

Zeitschleifen. (Podcast)

Das Münchner Stadtmuseum startet 2025 mit einem professionell umgesetzten Podcast. Der Podcast wird das Museum in der Interimszeit sichtbar halten und neue Zielgruppen erschließen. Mit kurzen, leicht konsumierbaren Folgen soll er ein Publikum abseits typischer Museumsbesucher*innen ansprechen. Die Folgen werden sich Themen und Objekten aus den Sammlungen widmen, die von der Hörerschaft unmittelbar mit der eigenen Lebensrealität in Verbindung gebracht werden können.

Reframing the Collection. (Digitale Forschungsseite)

Seit Mitte 2024 dient die Forschungsseite der Sammlung Fotografie dazu, methodische Fragen an die Sammlungsarbeit zu richten, Fotograf*innen der Sammlung neu zu entdecken sowie bisher unbearbeitete Konvolute zu kontextualisieren und der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Februar gehen neue Beiträge online, diesmal zu dem der queeren Szene zugehörigen Münchner Fotografen und Videokünstler Norbert Przybilla (1953–1996).

Münchner Beiträge zur Migrationsgeschichte. (Publikationen zur Stadtkultur)

In der Reihe Münchner Beiträge zur Migrationsgeschichte erscheinen Anfang 2025 zwei neue Veröffentlichungen zur osteuropäischen Migrationsgeschichte Münchens in der Nachkriegszeit, an denen das Münchner Stadtmuseum maßgeblich beteiligt ist:

Münchner Stadtmuseum (Hrsg.), München Displaced. Heimatlos nach 1945, München: Allitera Verlag, 2025.

Das Buch fasst die Hauptthemen der 2023 bis 2024 im Münchner Stadtmuseum gezeigten Ausstellung zusammen und stellt die Projektergebnisse für nachfolgende Forschungsprojekte bereit.

Anke Stephan / Felix Jeschke / Hannah Maischein (Hrsg.), Osteuropäisches München. Displaced Persons und Geflüchtete in der Nachkriegszeit, München: Allitera Verlag, 2025

Das Buch präsentiert die Ergebnisse der in Kooperation zwischen dem Münchner Stadtmuseum, der LMU München/Osteuropastudien und dem Jüdischen Museum München veranstalteten Tagung „Das osteuropäische München in der Nachkriegszeit und im Kalten Krieg“ (5. bis 7. Oktober 2022 im Saal des Münchner Stadtmuseums).

München leuchtet. Auf dem Weg zur Metropole des Südens. (Bildbandreihe DAMALS)

Für die jährlich erscheinende Bildband-Reihe „DAMALS Galerie“ erstellt das Münchner Stadtmuseum in Kooperation mit dem Konradin-Verlag die im April 2025 erscheinende Ausgabe. Die Publikation ist der Geschichte Münchens im 19. Jahrhundert gewidmet. Die städtebauliche Entwicklung, der wissenschaftliche und industrielle Fortschritt sowie die damit einhergehende soziale Problematik sind ebenso Themen wie München als Kunststadt oder auch die Historisierung der Stadtgeschichte in Mythen und Geschichten. Die reiche Bebilderung des Bandes bietet einen Querschnitt durch die Sammlungen des Münchner Stadtmuseums: historische Fotografien, graphische Blätter, Gemälde und Werke der Plakat- und Reklamekunst sind ebenso vertreten wie Objekte der Angewandten

Kunst, des Puppentheaters und der Stadtkultur. Auch die Geschichte und Zukunft des Museums selbst werden am Ende des Bandes dargestellt.

Jüdisches Museum München

Das Jüdische Museum München ist ein Ort, wo jüdische Geschichte und Gegenwart aufeinandertreffen.

Ausstellungen

Bis 2. März 2025 zeigt das Jüdische Museum München die Ausstellung **Bildgeschichten. Münchner Jüdinnen und Juden in Porträt**. Die Kunstwerke aus dem 19. und 20. Jahrhundert – nahezu vollständig aus der hauseigenen Sammlung – erzählen vom Selbstverständnis jüdischer Familien in München und ihrem Beitrag zur Stadtgesellschaft bis zur Verfolgung im Nationalsozialismus. Viele der Porträts und Geschichten dahinter waren lange vergessen.

Die Ausstellung **DIE DRITTE GENERATION. Der Holocaust im familiären Gedächtnis** wird ab dem 9. April 2025 auf beiden Ausstellungsebenen des Jüdischen Museums München zu sehen sein. Sie ist in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien erarbeitet worden und setzt sich 80 Jahre nach dem Holocaust mit der Frage der transgenerationalen Traumata und dem emotionalen Erbe der Überlebenden auseinander. Damit knüpft sie sowohl an das Themenjahr **1945 – 2025. Stunde Null? Wie wir wurden was wir sind** des Münchner Kulturreferats, als auch an die immer dringender werdende Frage an, wie Erinnern funktionieren soll, wenn kaum noch Zeitzeug*innen befragt werden können, die die Schrecken des Nationalsozialismus und den Holocaust unmittelbar erlebt haben. Ihre Geschichten, aber auch ihre Traumata haben sie an ihre Kinder und Enkelkinder weitergegeben. Während die Zweite Generation mit den psychischen und physischen Verletzungen ihrer Eltern aufgewachsen ist, blickt die Dritte Generation aus einer größeren zeitlichen Distanz auf die Familiengeschichte, in der Erinnerung und Schweigen, Familienmythen und -geheimnisse, erdrückendes oder fehlendes Familienerbe allgegenwärtig sind. Prägende historische Erlebnisse können in den allermeisten Fällen nur bis in die Dritte Generation innerfamiliär und auch gesellschaftlich tradiert werden. Somit kommt den Enkelkindern, denen eine enge familiäre Bindung zur Generation der Überlebenden möglich war, aktuell eine besonders große Verantwortung zu.

Die Ausstellung erkundet nun verschiedene Strategien der Bewältigung und Auseinandersetzung mit dem Erbe des Holocaust. Sie erzählt vorrangig anhand künstlerischer Arbeiten vom Archivieren und nicht mehr Schweigen wollen, von Aneignung und Abgrenzung, vom bewussten Erinnern und Vergessen wollen, von der Allgegenwärtigkeit des Holocaust und den großen Lücken in den Familiengeschichten sowie den Versuchen, diese zu füllen. Auch das weltweite Erstarken des Antisemitismus seit dem Hamas-Massaker des 7. Oktober 2023 an der israelischen Zivilbevölkerung sowie dem seither herrschenden Krieg findet in einer künstlerischen Position in der Ausstellung seinen Widerhall und setzt hierbei den Fokus auf die Retraumatisierung von Jüdinnen und Juden allerorts, durch das gewaltvolle Vorgehen der Hamas-Terroristen.

Die Ausstellung wurde zunächst im Jüdischen Museum Wien realisiert und wird nun an ihrer zweiten Station im Jüdischen Museum München angepasst und erweitert. Dabei ist eine lokale Perspektive stärker herausgearbeitet worden, Münchner Künstler*innen zeigen mit ihren Arbeiten, wie sehr der Holocaust bis in ihr heutiges Sein hineinwirkt. Auch wird das Thema Provenienz und Restitution in der Münchner Ausstellung stärker beleuchtet. Silberobjekte, die durch die sogenannten Silberzwangsabgabe in den Jahren 1939 und 1940 von Münchner Jüdinnen und Juden an das damalige Städtische Leihamt abgegeben werden mussten und nach 1945 in den Bestand des Münchner Stadtmuseums überge-

gangen sind, konnten in dem eigens vom Stadtmuseum gegründeten Forschungsprojekt „Munich Roots“ an die heutigen Anspruchsberechtigten zurückgegeben werden. Die Ausstellung DIE DRITTE GENERATION wird vier Familien und deren Schenkungen an das Jüdische Museum München vorstellen. Außerdem zeigt die Ausstellung in konzentrierter Form Dokumentarfilmerarbeiten zum Thema, die in einem Rahmenprogramm während der einjährigen Laufzeit der Ausstellung in Gänze gezeigt werden.

Veranstaltungen, Kulturvermittlung und Inklusion

In den Veranstaltungen 2025 werden Bezüge aus der jüdischen Geschichte zur Gegenwart diskutiert. Im besonderen Fokus stehen die jüdischen Perspektiven zu **1945 – 2025. Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind** und die Diskurse der dritten Generation. Des Weiteren beteiligt sich das Jüdische Museum München an Veranstaltungen wie dem Zeitzeug*innenabend, den Internationalen Wochen gegen Rassismus, dem DOK.fest, dem Comicfestival, dem Internationalen Museumstag im Mai, dem Europäischen Tag der Jüdischen Kultur im September und der Langen Nacht der Münchner Museen im Oktober. Auch das „Archiv Salamander“, ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt der Monacensia, ist mit einem Modul in der LITERATURHANDLUNG im Foyer des Jüdischen Museums München zu Gast.

Im Jahr 2025 liegt der Fokus der **Kulturvermittlung** auf zwei zentralen Themen: der Erprobung neuer Formate im kürzlich fertiggestellten „Studio“ sowie der pädagogischen Begleitung der Ausstellung „DIE DRITTE GENERATION. Der Holocaust im familiären Gedächtnis“.

Der im Herbst 2024 eröffnete **Vermittlungsraum, das „Studio“**, bietet zahlreiche neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen. Die flexible Ausstattung – bewegliche Möbel wie Tische und Stühle – ermöglicht eine Anpassung an unterschiedliche Aktivitäten. Darüber hinaus eignet sich das Studio auch für kleinere Abendveranstaltungen wie Lesungen oder Fachvorträge. Der fest installierte Bildschirm eröffnet zusätzlich die Option, digitale Inhalte in Programme zu integrieren.

Für das Jahr 2025 plant die Kulturvermittlung, die bestehenden Workshop-Angebote an die Möglichkeiten des neu gestalteten Studios anzupassen und innovative Formate zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist das digitale Storytelling-Projekt über Marylka und Stanislaus Bender. Ein weiteres neues Format wird ein Objektworkshop sein, der sich auf ausgewählte Objekte aus der Sammlung konzentriert. Diese Objekte, die nicht regulär in Ausstellungen präsentiert werden, sind von besonderer Bedeutung für die jüdische Geschichte Münchens. Zudem bietet das Studio einen idealen Rahmen für intensiveren Austausch und persönliche Reflexionen – Aspekte, die in klassischen Formaten wie Rundgängen oft zu kurz kommen.

Für die Ausstellung DIE DRITTE GENERATION werden Rundgänge angeboten, die sich an alle Schulformen ab der 9. Klasse sowie an Erwachsenengruppen richten. Angesichts der komplexen Thematik werden die Rundgänge dialogisch gestaltet, um den Teilnehmenden vielfältige Zugänge zu individuellen und kollektiven Erinnerungen zu ermöglichen. Dabei steht nicht nur die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern auch die kritische Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit ihrer eigenen Biografie.

Weiterentwicklung des Vermittlungsteams: Die Rundgangsleiter*innen des Jüdischen Museums München beschäftigen sich mit einem breiten Spektrum an Themen, die insbesondere seit dem 7. Oktober 2023 an Aktualität gewonnen haben. Dazu gehören die politischen, historischen und sozialen Hintergründe des sogenannten Nahostkonflikts sowie Debatten über Erinnerungskultur, Antisemitismus und Rassismus auf nationaler Ebene. Um das Vermittlungsteam optimal zu unterstützen, sind für das Jahr 2025 diverse Fortbildungen geplant, die auf diese Herausforderungen eingehen.

Nach dem großen Erfolg der beiden **öffentlichen Workshops** in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Museumsakademie im Jahr 2024 sind für 2025 weitere Veranstaltungen geplant. Die vorgesehenen Themen umfassen unter anderem jüdische Identitäten in Deutschland sowie die Entwicklung von Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Vorfällen.

Für die Planung und Umsetzung inklusiver Maßnahmen im Jüdischen Museum München wurde eine zweijährige **Projektstelle Inklusion** mithilfe von Fördermitteln der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern geschaffen.

In enger Zusammenarbeit mit Referenzgruppen wird ermittelt, welche Änderungen im Museum nötig sind, um es für ein möglichst vielfältiges Publikum attraktiver zu machen. So werden durch Testrundgänge und Besprechungen Wünsche und Anforderungen ermittelt, gesammelt und erfasst.

Eine Dokumentation der Ergebnisse sensibilisiert für die Belange eines heterogenen Publikums und bildet eine wertvolle Grundlage für folgende Wechsausstellungen sowie für eine Neukonzeption der Dauerausstellung.

Eine Besucher*innenerhebung im Jahr 2025 wird die Personengruppen erfassen, die derzeit das Museum frequentieren und so einen Überblick über den Ist-Zustand verschaffen. Darüber hinaus wird es online und vor Ort Fragebögen geben, um weitere relevante Daten zu erfassen.

Die Angebote für gehörlose Menschen werden 2025 weiter ausgebaut. Ergänzend zu den Rundgängen und Veranstaltungen in Lautsprache mit DGS Dolmetscher*innen wird das Projekt „Museum Signers“ im Museum implementiert. Eine Produktion von Kurzvideos in DGS in Kooperation mit dem Gehörlosenverband München und Umland (GMU) für die Webseite ist ebenfalls geplant. Angebote in Leichter Sprache (Begleitbroschüren, Rundgänge, Internetseite) sowie in Audiodeskription werden ebenfalls weiter ausgebaut.

Publikationen ONLINE

Im April 2023 sollte die digitale **Erschließung der Aufzeichnungen zur ‚Inventarisierung der jüdischen Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern‘ von Theodor Harburger 1926–1932** seinen Abschluss finden, wurde jedoch durch den unerwarteten Tod des Gründungsdirektors und Projektleiters Bernhard Purin im Februar 2024 um knapp ein Jahr verlängert.

Im April 2021 wurde ein auf zwei Jahre befristetes und nunmehr zweimal verlängertes Projekt gestartet, das die Edition der Synagogeninventare beinhaltet, die der Kunsthistoriker Theodor Harburger zwischen 1926 und 1932 anfertigte.

1926 beauftragte der Verband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern den Kunsthistoriker Theodor Harburger (1887–1949), die in bayerischen Synagogen befindlichen Ritualobjekte zu inventarisieren. Bis 1932 besuchte Harburger 213 Synagogen und dokumentierte auf über 2.000 eng beschriebenen Seiten Ritualgegenstände, Synagogaltextilien und weitere Ausstattungsgegenstände sowie Objekte des häuslichen Gebrauchs aus rund 90 Privatsammlungen. Insgesamt erfasste Harburger mehrere tausend Objekte, von denen er rund 800 fotografierte. Die handschriftlichen und zum Teil stenografierten Aufzeichnungen umfassen Maß- und Materialangaben, detaillierte Beschreibungen, Abschriften von hebräischen Widmungsinschriften, zeichnerische Wiedergaben von Meister- und Beschaueichen bei Silbergegenständen und nicht zuletzt eine kunsthistorische Einordnung der beschriebenen Gegenstände.

Das handschriftliche Inventar wird heute in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem verwahrt und wurde für dieses Digitalisierungsprojekt zur Verfügung gestellt. Projektziel ist die wissenschaftliche Edition und digitale Erschließung dieser Aufzeichnungen, zugänglich über die Onlinesammlung des Jüdischen Museums Mün-

chen. Die Datenbank beinhaltet dabei nicht nur die genannten Angaben, sondern erfasst ebenfalls genealogische und ergänzende Angaben, Literatur und Quellen, editorische Notizen und erweiternde Erläuterungen, wo nötig. Die Ergebnisse werden ab 1. Februar 2025 unter diesem Link abrufbar sein: <https://sammlung-online.juedisches-museum-muenchen.de>.

Gefördert wurde das Projekt durch die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste.

Als wesentlicher Teil der **digitalen Strategien des JMM soll im Jahr 2025 die Sammlung Online** aufgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dazu werden neben der klassischen Objekteingabe in die Museumsmanagement Software, vertiefte Objektrecherchen vorangetrieben sowie spezifische Thesauri entwickelt, die das besondere Vokabular eines jüdischen Museums berücksichtigen und widerspiegeln. Diese Maßnahmen dienen jedoch nicht nur der Transparenz und dem Interesse der Öffentlichkeit, sie sollen außerdem strategischer Teil einer Nachhaltigkeit durch Digitalität sein, die auch neue digitale Ausstellungs- und Präsentationsformate im Blick hat.

Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich der digitalen Kommunikation liegen. In der **Online-Ausstellung „München Displaced ONLINE. Jüdische Displaced Persons in München 1945–1951“** macht das Jüdische Museum München ab Februar seine Recherche zu Orten der jüdischen Nachkriegsgeschichte in München für Forschende und die interessierte Öffentlichkeit digital zugänglich. Die Online-Ausstellung, die Teil des „1945 – 2025. Stunde Null?“-Programms des Kulturreferats ist, erkundet den Münchner Stadtraum aus der Perspektive der jüdischen DPs und erzählt von ihren Erfahrungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Dank intensiver Zusammenarbeit mit Archiven und Angehörigen weltweit konnten mehr als 60 Adressen mit Bildmaterial und weiterführenden Informationen zusammengetragen werden, die in der Online-Ausstellung über ein Verzeichnis sowie die kartenbasierte Anwendung „Jewish Places“ erstmalig gesammelt eingesehen werden können. Diese Online-Ausstellung ist als partizipatives Projekt angelegt und wird fortlaufend ergänzt.

Weitere Online-Projekte sind in Zusammenhang mit der kommenden Sammlung Online geplant. Bereits im Dezember 2024 konnte ein **digitales Storytelling** veröffentlicht werden, das das Leben und Werk des Münchner Künstlers Stanislaus Bender und dessen Tochter Marylka Bender vorstellt. Der heute vergessene Maler und Werbegrafiker Bender ist mit vier Gemälden, zahlreichen Grafiken, Skizzen und persönlichen Fotos in der Sammlung des Jüdischen Museums München vertreten. Die digitale Präsentation „Doppelporträt: Stanislaus und Marylka Bender“ beleuchtet das Leben der beiden Kunstschaffenden vor und während ihrer Verfolgung sowie ihre Rückkehr nach München. Basierend auf den Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt sollen weitere digitale Erzählformate entstehen, die Schwerpunktthemen für eine breitere Öffentlichkeit beleuchten und in die Vermittlungsarbeit des Museums einbezogen werden.

Die digitale Strategie des Jüdischen Museums München im Bereich **Social Media** wird 2025 weiterverfolgt. Begleitend zur Ausstellung „DIE DRITTE GENERATION“ sind Interviews mit den Angehörigen Holocaustüberlebender auf dem Blog geplant sowie die Vernetzung mit Mitgliedern der 3. Generation auf Instagram und Facebook. Auch das Themenjahr „1945 – 2025. Stunde Null?“ soll auf den Social Media-Kanälen des Museums mit eigenen Beiträgen begleitet werden.

Projekt „Fund Münchner Hauptsynagoge. Entwicklung einer Erinnerungsform für München“

Ende Juni 2023 wurden bei Sanierungsarbeiten der Stadtwerke München am Großhesseloher Wehr in Pullach etwa fünfhundert Tonnen teilweise plastisch verzierte Werksteine geborgen, die zumindest zu einem Teil der ehemaligen Münchner Hauptsynagoge zuzuordnen sind. Die Trümmer wurden bei Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz 1956/57

in der Isar verbaut, und zwar von der Firma Leonhard Moll, die bereits 1938 den Abbruch der Synagoge vorgenommen hatte. Unter den Trümmern befand sich ein Fragment des Tora-Schreins der Synagoge mit den hebräischen Gesetzestafeln aus schwarzem Marmor. Die SWM verständigte das Landesamt für Denkmalpflege, das wiederum das Jüdische Museum München für eine Expertise heranzog.

Inzwischen wird ein Projektplan „Fund Hauptsynagoge“ entwickelt, um den Steinfund – darunter mit Rosetten verzierte Schmucksteine und Fragmente von Säulen – wissenschaftlich zu bearbeiten. In einem ersten Schritt wurden die Steine mit Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege gesichert und vor Nässe und Kälte geschützt abgelegt. Im Frühjahr 2025 wird der Bestand Stein für Stein erfasst und dokumentiert. Es sind umfassende Archivrecherchen und notwendige baugeschichtliche Einordnungen mit unterschiedlichen Kooperationspartner*innen vorgesehen, um die Herkunft der einzelnen Steine zu bestimmen.

Da der Abriss der Münchner Hauptsynagoge deutschlandweit der erste war und bereits im Juni 1938 erfolgte, muss er als Präzedenzfall betrachtet werden. Das Interesse an dem Fund und dessen Geschichte ist sehr hoch, sowohl lokal als auch für ehemalige jüdische Münchner*innen. Deswegen wird eine analoge ebenso wie eine digitale Präsentation der Projektergebnisse sowie ein umfassendes Vermittlungsprogramm konzipiert.

Museum Villa Stuck

VS

Das Interimsquartier des Museums Villa Stuck

Bis April 2025

Offiziell wird das Museum Villa Stuck noch bis Ende April von seinem Interimsquartier aus in der Goethestraße 54 arbeiten. Für April 2025 ist der Umzug der Mitarbeitenden zurück in die Räumlichkeiten an der Prinzregenten- bzw. Ismaninger Straße geplant. Zeit- und Kostenpläne der Technischen Sanierung des Museumsgebäudes werden eingehalten, so dass die Inbetriebnahme der technischen Anlagen im Frühjahr / Sommer 2025 erfolgen kann. Die Sammlung kehrt zurück in die Historischen Räume und die für Oktober 2025 geplante Wiedereröffnung des Museums Villa Stuck findet statt.

Im Interim im Südlichen Bahnhofsviertel laufen derzeit folgende Ausstellungen:

Hank Schmidt in der Beek

Drachensaison in der gegenstandslosen Welt

Bis 16. Februar 2025

Hank Schmidt in der Beeks Collagen und Gemälde bieten einen wilden Ritt durch die Kunstgeschichte, der auch diejenigen begeistert, die keine Ahnung von Kunstgeschichte haben. Der Künstler verbindet lustvoll Welten, die meilenweit voneinander entfernt scheinen: Comics und die Klassiker der Moderne.

Die Arbeiten des in Berlin lebenden Künstlers präsentieren seine eigene Perspektive auf die Kunstgeschichte. „Drachensaison in der gegenstandslosen Welt“ vereint Collagen und Malereien, als Motiv zieht sich das titelgebende Drachensteigen durch die verschiedenen Werkgruppen: Die Schlümpfe bedienen sich der farbigen Quadrate aus Rodtschenkos „Die Glatte Farbe“ als Drachen, Mickey Maus und Goofy nutzen frech das Schwarze Quadrat zum Spiel mit dem Wind und Charlie Braun hat mit Malewitschs suprematistischen Flächen alle Hände voll zu tun.

Ilit Azoulay

Stopover

Bis 2. März 2025

Die Künstlerin Ilit Azoulay ist eine Meisterin des fotografischen Erzählens. Dabei begnügt sie sich nicht mit dem zweidimensionalen Bild, sondern baut Werke mit physischer Präsenz im Raum, manchmal auch mit Sound, die eine ebenso sinnliche wie intellektuelle Wirkung entfalten.

Für das Interimsquartier des Museums Villa Stuck VS folgt Azoulay der Einladung, mit einem eigens dafür entwickelten Kunstprojekt auf die Geschichte des neuen und des alten Ortes zu reagieren. Beide Häuser wurden in den gleichen Jahren erbaut. Während die Villa Stuck eines der einzigartigsten Künstler*innenhäuser Europas ist, diente das Gebäude in der Goethestraße zunächst als bürgerliches Wohnhaus. In der NS-Zeit beherbergte es mit der Pension Patria eine sogenannte Zwangsunterkunft für enteignete jüdische Familien auf einem langen Weg, der oft mit der Deportation ins KZ endete. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten verschiedene Nutzungen. Von 1981 bis 1992 ließ sich dort der Verein „Rinascita“ nieder, Anlaufstelle und Kulturzentrum für italienische Arbeitsmigrant*innen. Anschließend zog die Deutsche Akademie für Psychoanalyse ein, die noch Vormieterin des Hauses war, als das Interimsquartier VS gegründet wurde.

Das Projekt besteht aus einem ersten Kapitel im VS und einem zweiten nach der Rückkehr in die Villa Stuck.

Bilder-Buch-Bibliothek

Bis 11. Mai 2025

Die Bilder-Buch-Bibliothek lädt in den Leseraum von VS, dem Interimsquartier des Museums VILLA STUCK, zum Lesen und Betrachten vor Ort ein. Mit einer Auswahl von Bilderbüchern werden Menschen aller Altersgruppen angesprochen – Kinder, Eltern und Erwachsene gleichermaßen.

Inhalte und Illustrationen der versammelten Bilderbücher knüpfen an Themen und Motive im Museum an und weisen zugleich darüber hinaus. Die Veröffentlichungen wurden während der Recherche gezielt um verschiedene Schwerpunkte gruppiert. Darunter Lebensgeschichten von Künstler*innen oder Bücher, die über Kreativität und die Welt der Farben sprechen. Es finden sich Erzählungen über Museen und solche, die in Museen spielen. Dazu kommen Publikationen, die bildende Künstler*innen geschrieben und/oder illustriert haben, die sonst in anderen Medien oder Gattungen arbeiten. Letztere richten sich teils eher an Erwachsene als an Kinder.

Ab Februar 2025 wird eine künstlerische Intervention an der Fassade des Museums Villa Stuck auf den bevorstehenden Abschluss der Sanierungsarbeiten und die Wiedereröffnung des Museums aufmerksam machen.

Gonzalo Borondo

Chrysalis I

Ab 10. Februar 2025

Der spanische Künstler Gonzalo Borondo ist ein Meister der Illusion. In seinen spektakulären Wandgemälden, Installationen und Mixed-Media-Arbeiten erschafft er fantastische Bildwelten, die sich scheinbar stetig verändern, Neues offenbaren, Altes verhüllen und zugleich die Perspektive der Betrachtenden hinterfragen. Räumliche Grenzen lösen sich auf – Innen und Außen verschmelzen zu einer Ebene, auf der Vergangenheit und Gegenwart gleichsam schweben. Borondos komplexes Universum vereint Motive roher Körperlichkeit mit solchen von zarter Fragilität, die – wie der flüchtige Hauch eines Gedankens – eine ebenso starke Präsenz entfalten. So entstehen mehrdimensionale Denkräume, die sich als Erfahrungsräume begreifen lassen und der Vergangenheit neue, gegenwärtige Impulse verleihen.

Für das Museum Villa Stuck gestaltet Borondo das Gerüstnetz der Hauptfassade während der Sanierungsarbeiten. Wie eine durchscheinende Haut legt sich die weiß-goldene Malerei um das berühmte Künstlerhaus, lässt manches erahnen und zeigt ein Bildprogramm, das tief in Franz von Stucks künstlerischer Welt verwurzelt ist und zugleich Borondos unverwechselbare Handschrift trägt. Mythologische Gestalten wie Faune und Kentauren, dionysische Elemente sowie Motive, die um Eros und Thanatos kreisen, werden in einer zeitgenössischen Interpretation mit neuem Leben erfüllt. Die verhüllte Fassade erhebt sich wie ein urbaner Altar über die Prinzregentenstraße – eine Hommage an Franz von Stuck, die dessen Gesamtkunstwerk in die Zukunft führt.

Im Februar und März 2025 verbringt Gonzalo Borondo zwei Monate als Artist-in-Residence in der Villa Waldberta.

Die letzten Monate, die das Museum Villa Stuck in seinem Interimsquartier verbringt, werden durch mehrere große Themenblöcke geprägt: das Gastspiel des Valentin-Karlstadt-Musäums in der Goethestraße 54, zwei Ausstellungen, die dominante kulturelle Narrative und unsere fragmentierte Zukunft hinterfragen und eine Serie von Gesprächen aus dem Kontext des Projekts „The Condition of No“ der kubanischen Künstlerin Tania Bruguera.

Bereits seit Ende letzten Jahres ist das Valentin-Karlstadt-Musäum regelmäßig zu Gast in VS in der Goethestraße 54 und führt ein Veranstaltungsprogramm für alle Altersstufen durch. Für das Publikum ist das Programm eine großartige Bereicherung und ergänzt die regelmäßigen Programme der Villa Stuck ganz wunderbar. Auch der italienische Kulturverein „Rinascita“, der bereits in der 1980er-Jahren in der Goethestraße 54 Räume hatte, führt regelmäßig Veranstaltungen in VS durch und kann so an seine erfolgreiche Geschichte anknüpfen.

Anna Ehrenstein

Hijabae: Histories, Bodies, Tenacity (AT)

15. März bis 11. Mai 2025

Anna Ehrensteins „Hijabae: Histories, Bodies, Tenacity“ vereint drei unterschiedliche Werkzyklen und bietet eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem sozialen Leben von Objekten, postkolonialer Theorie und rassistischer Identität. Durch Videoinstallationen, skulpturale Interventionen und textilbasierte Arbeiten untersucht Ehrenstein die Schnittstellen von systemischer Unterdrückung, Erinnerung und Widerstand und lädt die Betrachter in eine immersive Erfahrung ein, die dominante kulturelle Narrative hinterfragt und die Kraft alltäglicher Widerstandsfähigkeit feiert.

Die Ausstellung beginnt mit „Intimate Histories“, einer Skulpturenreihe, die nach einer Zusammenarbeit mit der afrodeutschen Performancekünstlerin Rebecca Pokua Korang zum Thema „Clans of Berlin“ entstand und untersucht, wie deutsche Politiker die Mythologie der „Clan-Kriminalität“ erschufen.

Anschließend steht „Passdeutscha“, Ehrensteins kollaboratives Video mit dem Künstler und Rapper Leonidas Emre Pakkan (Osiris 33), im Mittelpunkt. Das Video stellt physische Stärke kulturellen Narrativen institutionalisierter Diskriminierung gegenüber und reflektiert die gelebten Erfahrungen von mehrheitlich muslimischen Gemeinschaften in Deutschland. Der zweite Bildschirm zeigt die Arbeit „Türkenstraße“, Ergebnis eines ortsspezifischen Workshops in München in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Gülbin Ünlü, die im zweiten Stock ihre eigenen Arbeiten ausstellt.

Die Ausstellung endet mit einem Raum, der die Besucher zum Verweilen einlädt. „Projection Screen Studies“ und zwei neue Assemblage-Wandarbeiten mit dem Titel „Odalisque I+II“ schmücken die Wände. „Projection Screen Studies“ bestehen aus Hijabs, die in Tirana und Berlin gesammelt wurden. „Odalisque“ fordert den historischen und neo-orientalistischen Blick zurück und verwandelt die fetischisierte Figur des Haremsmädchens von einem statischen Objekt der Begierde in eine subversive Akteurin.

Gülbin Ünlü

15. März bis 11. Mai 2025

In Gülbin Ünlüs Vier-Raum-Ausstellung werden die Betrachter*innen an einen Ort eingeladen, in dem die Grenzen von Form, Medium und Zeit zusammenbrechen und zusammenlaufen.

Der erste Raum ist eine diffuse Installation aus Nebel, der unter den Vorhängen in den Raum tritt. Hinter diesen erkennen wir schemenhaft Schatten, die begleitet werden durch leise hallende Soundfetzen als Zitate aus popkulturellen MeshUps, scheinbar aus der Ferne. Einer Hauntologie gleich steckt die Szenerie in einem nie enden wollenden Loop aus popkulturellen Referenzen, die das Zeitgenössische hinterfragen.

Ausgehend von Hybriden, Transfer und Ebenen verschwimmen in den nächsten zwei zusammenhängenden Räumen Ünlüs Gemälde zu Skulpturen und Installationen und verkörpern einen fließenden, interdisziplinären Ansatz, der über die statische Natur traditioneller Kunstformen hinausgeht.

Im vierten Raum der Ausstellung finden wir uns in einer abstrahierten Taubenschlaginstallation wieder, in der die Künstlerin ihre Erkundung des Grenzüberschreitens fortführt. Verschiedene Versatzstücke dienen als Echo von Migration, erinnern auf unheimliche Weise daran wie Tauben einst für königliche Räume und als Haustiere sowie Nutztiere domestiziert wurden, während sie jetzt wie viele vertriebene Wesen durch die städtische Wildnis navigieren.

Gesprächsreihe Tania Bruguera – „The Condition of No“ Deutsche Fallstudien zu Zensur, Absagen und Boykott

März / April 2025

In Zusammenarbeit mit INSTAR Instituto de Artivismo Hannah Arendt und The Art of Assembly

Rede- und Kunstfreiheit sind derzeit in vielerlei Hinsicht heiß umstritten. Absagen, Zensur, Verhaltensklauseln und Boykott haben massive Auswirkungen auf den Kulturbereich. Mit dieser Reihe lädt die Villa Stuck zu intensiven und aufrichtigen Gesprächen ein – zu Themen, über die das Reden gerade nicht leicht fällt. Anhand konkreter Aspekte konkreter Fälle in Deutschland fragen Expert*innen verschiedener Disziplinen (Künstler*innen, Schriftsteller*innen, Journalist*innen, Jurist*innen und Forscher*innen): Was ist passiert? Warum ist es passiert? Und: Wie können wir es anders machen?

Themen der Gespräche werden sein: The Condition of No: Wo liegen die Grenzen? / „Strike Germany“ und die Verantwortung der Institutionen / documenta fifteen: was können wir lernen? / Der „Berlin Code of Conduct“ und das Verhältnis von Kunst und Politik / Hamburger Bahnhof und das fehlende Miteinander-Reden / Universitäten und Akademien: die Freiheit von Wissenschaft und Bildung

In den Monaten zwischen Mai und September 2025 findet der Wiedereinzug des Museums in die Räume an der Prinzregentenstraße statt. Die technischen Anlagen können in Betrieb genommen werden, der Großteil der Arbeiten an der Fassade sind abgeschlossen genauso wie die Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im Inneren. In einem zweiten Bauabschnitt, der bis ins Frühjahr 2026 dauern wird, werden die Arbeiten in den Außenbereichen abgeschlossen und der neue barrierefreie Zugang von der Ismaninger Straße fertiggestellt. Die Wiedereröffnung des Museums Villa Stuck ist derzeit für den 19. Oktober 2025 geplant zur diesjährigen Langen Nacht der Museen.

Chicks on Speed**Utopia**

18. Oktober 2025 bis März 2026

In Zusammenarbeit mit EACC Espai d'art Contemporani de Castelló, Valencia

Alex Murray-Leslie und Melissa E. Logan nehmen 1995 als Studierende an der Akademie der Bildenden Künste in München an einem Malwettbewerb teil: Die eine malt, die andere collagiert. Ein Name wird festgelegt und ein Performance-Kunst-Kollektiv gegründet: Chicks on Speed. Bis zur Jahrhundertwende entwickelt das Kollektiv eine eigene künstlerische Praxis, die Aspekte der radikalen Kunstbewegungen des 20. Jahrhunderts wie Dada, Fluxus, Situationismus und Feminismus zusammenführt und weit über die disziplinären Grenzen hinausgeht, die damals in der Kunst in Mode waren. Im Rahmen ihres ersten Projekts, der legendären „Seppi Bar“, inspiriert vom Cabaret Voltaire in Zürich, erhielten sie den Auftrag, eine Klangcollage zu erstellen und begannen, mit Menschen aus der elektronischen Musikszene zusammenzuarbeiten.

Die Ausstellung präsentiert eine Reise durch fast 30 Jahre Arbeit der Chicks on Speed und ihrer Mitstreiter*innen (mit besonderer Anerkennung für Kathi Glas, Anat Ben David, Tina Frank und Alex Posada), die mit der bevorstehenden Veröffentlichung ihres neuesten Albums eine Stück Zeitgeschichte umfasst, in der die Chicks on Speed technologische Kunstprojekte, ein Plattenlabel und andere kuratorische Projekte, Musik, Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Collagen, Fotografie, Video, Grafik- und Textildesign, Mode, Körperkunst, Performances, pädagogische Workshops entwickelt und produziert haben. Parallel zur Ausstellung im Museum Villa Stuck finden Konzerte, Performances und Workshops im Haus der Kunst, der Muffathalle und im Kunstverein statt.

Louise Giovanelli**A Song of Ascents**

18. Oktober 2025 bis März 2026

In Zusammenarbeit mit The Hepworth Wakefield und HALLE FÜR KUNST Steiermark

Louise Giovanelli (geb. 1993, London, UK) schafft hypnotische Gemälde, die Licht ausstrahlen. Ihre Werke zeigen regelmäßig geheimnisvolle Objekte wie geschlossene Vorhänge, einen Schopf glänzendes Haar oder die spiegelnde Oberfläche eines Cocktailglases. Auch Figuren - oft Frauen - tauchen auf, die in einem Moment zwischen Ehrfurcht und Verzweiflung gefangen zu sein scheinen oder kurz davorstehen, eine Form der Transzendenz zu erreichen. Ihre Motive sind bewusst zweideutig und werden mit der analogen Unschärfe einer Erinnerung oder eines halb vergessenen Traums wiedergegeben. Der Titel „A Song of Ascents“ stammt aus einer Reihe religiöser Psalmen, die traditionell von Pilgern auf ihrer Reise zu heiligen Stätten rezitiert werden. Für Giovanelli spiegelt die Idee des „Aufstiegs“ unser menschliches Verlangen wider, höhere Bewusstseinszustände zu erreichen - sei es durch spirituelle Hingabe, Sinnlichkeit und Liebe, berauschende Substanzen, den Nervenkitzel der Performance oder sogar Horror. Diese Reise entfaltet sich in ihren Gemälden als eine unheimliche Verschmelzung von Emotionen, in denen übertriebene Ausdrücke, reich geschichtete Texturen und intensive, farbgesättigte Bilder sowohl Ekstase als auch Unbehagen hervorrufen.

Die Ausstellung zeigt zehn neu in Auftrag gegebene Gemälde neben neun bereits existierenden Werken.

Valentin-Karlstadt-Musäum

Bis Mitte September 2024 erlebte das Valentin-Karlstadt-Musäum mit zahlreichen Veranstaltungen im Turmstüberl und erfolgreichen Sonderausstellungen, wie „Die vergessenen Rosinen – Vater und Sohn – Bildergeschichten von e. o. plauen“ einen wahren Besucher*innenansturm. Angesichts der Beschränkung auf 50 Personen war es eine enorme

logistische Herausforderung die Besucher*innenströme zu kanalisieren. In den letzten Tagen schauten noch viele Stammgäste und mit dem Haus verbundenen Künstler*innen im Musäum vorbei. Ebenso waren die Hofausstellung und die Veranstaltungen im Innenhof sehr gut besucht.

Ab Mitte September hat die Räumung des Museums dann alle Kräfte gebunden. Am Montag, den 4. November wurde das geräumte Isartor dem Baureferat für die Sanierungsarbeiten hinsichtlich des Brandschutzes und Fernwärmeeinbaues pünktlich übergeben. Die Exponate sind in den Lagerräumen im Uhrturm des Isartors (Wehrturm Richtung Tal), dem städtischen Depot in Freimann und in den Büroräumen im Oberanger 24 gelagert. Hier befinden sich auch die Arbeitsplätze des Musäums-Teams.

Das Valentin-Karlstadt-Musäum bleibt präsent mit einer Interimsausstellung auf der verbleibenden Fläche am Isartor und bis Anfang April 2025 als Gast mit Veranstaltungen im VS - Dem Interimsquartier des Museums Villa Stuck in der Goethestraße 54. Die Wirtin des Turmstüberls, Bernadette Obergrußberger, bietet im VS bei allen Veranstaltungen ihr Catering an. Zudem unterstützt die diplomierte Sozialpädagogin das Valentin-Karlstadt-Musäum in seinem Vermittlungsprogramm.

Laut Zeitplan wird das Baureferat nach Beendigung der Bauarbeiten das Isartor Anfang Dezember 2025 an das Valentin-Karlstadt-Musäum zurückgeben. Nach dem Wiedereinzug und der Einrichtung aller Dauerausstellungen, des Archivs und des Turmstüberls soll das Valentin-Karlstadt-Musäum im Frühjahr 2026 wiedereröffnet werden. Und so wird sich ab dem Frühjahr 2025 der Fokus der Arbeit auf die Überarbeitung und Neugestaltung der Dauerausstellungen für die Wiederöffnung konzentrieren.

Ausstellungsprojekte 2025

Liesl Karlstadt und Karl Valentin. Durch Nacht und Nebel

Hofausstellung am Isartor

12. Dezember 2024 bis 29. April 2025

Am 12. Dezember 2024, Liesl Karlstadts Geburtstag, wurde die neue Hofausstellung am Interimsstandort Isartor mit Hans Well eröffnet. Sie präsentiert das Starduo der Münchner Volkssängerszene inmitten ihrer zahlreichen Bewunderer aus Kunst und Literatur im München der 1920er Jahre. Ihre Auftritte entwickelten sich in dieser Zeit vom Geheimtipp zum Pflichtprogramm, Valentin und Karlstadt begeisterten immer mehr Menschen. Man ging zu ihnen, weil man hier etwas ganz Neues und Niedagewesenes entdeckte.

Das Stück „Die Raubritter vor München“ von Karl Valentin und Liesl Karlstadt entstand 1924 für die Münchner Kammerspiele. Die Ausstellung holt es an seinen Originalschauplatz zurück – das Isartor.

Umgeben werden die Ausstellungsstationen zu Brett und Bühne von exemplarischen Großfotos mit Zitaten der zahlreichen Bewunderer des Komikerduos. Darunter sind auch Lion Feuchtwanger und Bertolt Brecht.

In seinem großen München-Roman „Erfolg“ von 1930 verewigte Lion Feuchtwanger Karl Valentin in der Figur des Komikers Balthasar Hierl. Anschaulich beschrieb er die Stimmung in den Bierkellern bei den Aufritten von Valentin und Karlstadt. Seine Begeisterung und Bewunderung für Valentin finden in seinem Schlüsselroman eine eindrückliche literarische Würdigung.

Als junger Dramaturg holte Bert Brecht Karlstadt und Valentin an die Münchner Kammerspiele. Am Tag nach der Premiere von Brechts Stück „Trommeln in der Nacht“ (1922) waren sie Teil der kommentierenden Mitternachtsvorstellung „Die rote Zibebe“.

Liesl Karlstadt trat in der Revue des ersten Teils neben einer illustren Künstlerschar als Loreley auf. Den zweiten Teil bestritt das Paar allein mit „Durch Nacht und Nebel“ und dem „Christbaumbrett“.

Die Ausstellung demonstriert die grenzenlose Strahlkraft des Duos und besticht dazu durch eine ungewöhnliche Gerüstkonstruktion, die neben vier Türmen mit den „Bewunde-

ren“ von Liesl Karlstadt und Karl Valentin, den Durchgang unter dem Uhrturm des Isartors in einen Theaterbühne verwandelt. Zur Ausstellung werden ab Januar regelmäßige Kuratorinnenführungen stattfinden, der Vortrag der beiden Kuratorinnen Sabine Rinberger und Laura Mokrohs „Die rote Zibebe“ am 4. Februar 2025 im VS widmet sich ebenfalls dem Thema.

Veranstaltungen 2025

Das Valentin-Karlstadt-Musäum zu Gast im VS – Das Interimsquartier des Museums Villa Stuck mit einem vielfältigen Programm ziehen wir ins VS:

Die Bayerischen Bremer Stadtmusikanten
Märchen mit Heinz-Josef Braun und Stefan Murr
12. Januar 2025 14 Uhr

Wiggerl Greiner – Der Erfinder des Karl Valentin
Ein Portrait in Bildern mit Musik von Andreas Koll
14. Januar 2025 19 Uhr

„München wird moderner“ Die langen 1960er Jahre und die Transformation der Stadt
Vortrag von Simone Egger, Maria Hafner liest
23. Januar 2025 19 Uhr

Die rote Zibebe. Liesl Karlstadt, Karl Valentin und Bert Brecht
Vortrag mit Sabine Rinberger, Laura Mokrohs und Michael Lerchenberg mit dem Christbaumbrett
4. Februar 2025 19 Uhr

Liesl Karlstadt: Schwere Jahre 1935–1945
Lesung mit Lichtbildern: Sabine Rinberger und Andreas Koll
18. Februar 2025 19 Uhr

Auf den Trümmern des Faschingszugs. Museumsgründer Hannes König in den 1950ern
Vortrag mit Musik: Sabine Rinberger, Laura Mokrohs, Maria Hafner und Michel Watzinger
Die Veranstaltung ist auch Teil des Kooperationsprojektes zum Thema „Stunde Null? Wie wir wurden was wir sind.“
13. März 2025 19 Uhr

Volkssänger – Die Stimmen der Vorstadt
Ein Multimediavortrag von Andreas Koll
1. April 2025 19 Uhr

Sommerfest

Aufgrund der Bauarbeiten kann der Innenhof des Isartors für das diesjährige Sommerfest nicht genutzt werden. Umso größer ist die Freude, dass das Sommerfest am 10. und 11. Juli 2025 am Ausweichstandort Rindermarkt stattfinden kann mit einem vielfältigen Programm aus Musik und Kabarett.

Vermittlung 2025

Das Valentin-Karlstadt-Musäum zu Gast im VS – Das Interimsquartier des Museums Villa Stuck

Im Rahmen unserer Kooperation mit dem VS bieten das Valentin-Karlstadt-Musäum sowohl in den Faschings- wie auch in den Osterferien ein Vermittlungsprogramm an. Maria Hafner, die die Vermittlungsarbeit des Valentin-Karlstadt-Musäums verantwortet, veranstaltet zusammen mit Bernadette Obergrußberger vom 4. bis 7. März einen kreativen

Workshop zum Thema „Komm, wir bauen ein Panoptikum!“ Basierend auf den Zeichnungen von Valentins Freund Ludwig Greiner und einigen Fotografien, die von Valentins kuriertem Museum, dem legendären Panoptikum geblieben sind, lassen sich die Teilnehmer*innen zum Basteln eines Panoptikums inspirieren.

Vom 22. bis 25. April geht es dann um die Verwandlungskunst von Liesl Karlstadt und Karl Valentin in „Raubritter! Damenhüte! Hosenrollen!“. Jeden Tag werden Bühnenkostüme gebastelt, die entsprechenden Rollen gespielt und natürlich darf der Hoffotograf mit einem Abschlussfoto zur Dokumentation der Verwandlung nicht fehlen.

In Kooperation mit dem MPZ wird ein Stadtspaziergang für Schulklassen angeboten mit dem Thema: Karl Valentin, Liesl Karlstadt und die Volkssänger – Zwischen Isartor und Viktualienmarkt.

„Jodeln im Tor“: Bei Wind, Regen und Sonnenschein wird auch in 2025 – und zwar bereits ab Januar - einmal im Monat gejodelt. Mit „Jodeln im Tor – der Feierabendjodler zum Mitnehmen“ lernen alle Teilnehmer*innen in etwa 30 Minuten unter professioneller musikalischer Anleitung einen Jodler, den sie selbst weiterjodeln und mitnehmen können.

Ein großer Erfolg ist das Tanzprogramm „Bavarian Line Dance“ im Innenhof des Isartors. In Kooperation mit dem Kulturreferat München werden auch in diesem Jahr wieder bayerische Volkstänze in single-fähiger Variante einstudiert und getanzt.

Sammlungsaufgaben 2025

Restaurierung, Digitalisierung und Inventarisierung der Archivbestände

Den Auszug des Musäums aus dem Isartor haben wir genutzt, um den kompletten Objektbestand im Archiv, in den Dauerausstellungen und im Turmstüberl vor dem Verpacken zu sichten. Dabei wurde die Restaurierung schadhafter Sammlungsgegenstände in Auftrag gegeben. Ein Schwerpunkt im kommenden Jahr wird auch bei der Auswahl und der Vorbereitung der Objekte für den Wiedereinzug liegen.

Ein Aufgabenbereich, der kontinuierlich weitergeführt wird, ist die Inventarisierung und Erschließung von bisher noch nicht erfassten Beständen, wie zum Beispiel dem zu Museumsgründer Hannes König. Auch das Einarbeiten von Fotos in das Museumsmanagementsystem MMS zu bereits inventarisierten Objekten wird weiterbetrieben, genauso wie die Erweiterung der Sammlung Online des Valentin-Karlstadt-Musäums. Die in Alben aufgeteilte Sammlung Online gibt einen tiefen Einblick in die Bestände der Sammlung des Valentin-Karlstadt-Musäums und dient den Anwender*innen auch als Recherchedatenbank.

Weitere Aktivitäten 2025

Barrierefreiheit der Homepage

Bereits in 2024 begonnen, wird im Laufe des kommenden Jahres die Homepage des Valentin-Karlstadt-Musäums auf ihre Barrierefreiheit geprüft und Anpassungen, wie ALT-Texte bei Bildunterschriften, die Bedienung der Homepage ohne Maus und weitere technische wie redaktionelle Notwendigkeiten vorgenommen. Ziel ist, im Frühjahr 2025 eine weitgehend barrierefreie Homepage für die Nutzer*innen mit Hör- und Sehbeeinträchtigungen zur Verfügung zu stellen.

Social Media

Die Inhalte des Valentin-Karlstadt-Musäum-Youtube-Kanals wurden stetig erweitert und stehen mit deutschen Untertiteln zur Verfügung. Die damit verbundene stete Befüllung mit besten Inhalten und viel Humor trägt wesentlich dazu bei, den Kontakt zu unserem Publikum überall zu halten und neue Zielgruppen zu erreichen. Instagram und Facebook-Accounts werden regelmäßig mit Stories, Reels und Beiträgen bestückt.

Saubandenmatinée

Am 17. November 2024 war das Volkstheater wieder ausverkauft. Die Große Matinée der Saubande begeisterte zum zwölften Mal das Publikum und bescherte dem Förderverein „Saubande“ Einnahmen, mit denen auch in 2025 wieder Projekte des Museums, aber auch weitere Aktivitäten zum Thema Karl Valentin, Liesl Karlstadt und den Münchner Volkssängern unterstützt werden. Caro Matzko konnte wieder als souveräne und humorvolle Moderatorin gewonnen werden. Mit dabei waren: Ilse Neubauer, Bele Turba und Johann Anzenberger, Sven Kemmler, Andreas Martin Hofmeir und Tizian Jost, Verena Richter und Florian Burgmayr, Constanze Lindner und Brustmann – Schäfer – Horn. Auch in 2025 wird wieder eine Matinée der Saubande im Volkstheater stattfinden.

NS-Dokumentationszentrum München

Themen und Schwerpunkte

Das NS-Dokumentationszentrum München wird bis Anfang Mai 2025 umgebaut. Dem gemeinsam mit dem Gestaltungsbüro Miessen 2024 entwickelten Konzept *Open Doors* folgend wird sich das Haus weiter öffnen und neue Räume des Zusammenkommens für die Stadtgesellschaft schaffen. Der Umbau umfasst neben der Neueinrichtung eines Cafés im Erdgeschoss auch den Eingang und das Auditorium. Durch die Maßnahmen werden insbesondere die Barrierefreiheit und die Sicherheit verbessert. Zudem werden im Foyer und im 1. Obergeschoss Bereiche für Vermittlung und Austausch geschaffen. Anlässlich der Wiedereröffnung am 8. Mai – das Datum markiert den 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs und das zehnjährige Bestehen des NS-Dokumentationszentrums – findet ein umfangreiches Jubiläumsprogramm statt. Im Ausstellungsbereich werden eine neue Objekt-Intervention und eine Videoinstallation zu sehen sein.

20 Objekte – 20 Geschichten

Intervention in der historischen Ausstellung

Ab 8. Mai 2025

Ein Hut, eine Marionette, ein Tablettenröhrchen, ein Bierkrug. Was können Dinge erzählen, wenn wir ihnen zuhören? Was wollen wir mit und von ihnen erfahren? Für ein Jahr werden ausgewählte Objekte die ständige Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums ergänzen und mit Geschichten von Münchner*innen anreichern. Große und kleine, alltägliche und ungewöhnliche Dinge schaffen sinnliche Zugänge und ermöglichen einen anderen Blick auf die Vergangenheit. Konkrete Objekte und individuelle Perspektiven machen übergeordnete Themen greifbar. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des NS-Dokumentationszentrums lädt *20 Objekte – 20 Geschichten* Besucher*innen zu einem gemeinsamen Nachdenken darüber ein, wie schwierige und schmerzhaft Erfahrungen dargestellt, vermittelt, rezipiert und gedeutet werden können.

overexposed/underexposed

Videoinstallation von Daniel Asadi Faezi und Mila Zhluktenko

Ab 8. Mai 2025 bis 19. Oktober 2025

Mit der Videoinstallation *overexposed/underexposed* untersuchen Mila Zhluktenko und Daniel Asadi Faezi acht Orte in München, die eine Geschichte terroristischer Gewalt in sich tragen. An diesen über das Stadtgebiet verstreut liegenden Orten wurden Menschen aus rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Motiven getötet, verletzt und traumatisiert. Manche der Taten sind weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt, andere

sind bis heute nicht im kollektiven Gedächtnis verankert. Um Aufklärung dieser Verbrechen und um Erinnerung an die Opfer wird zum Teil noch gerungen. Jeder Terrorakt hat seine eigene komplizierte Geschichte und doch stehen sie in Beziehung zueinander. Ein Netz teils unsichtbarer Linien verbindet die Ereignisse auch mit der nationalsozialistischen Vergangenheit.

overexposed/underexposed schafft einen konzentrierten Raum, der ein Innehalten und Nachdenken ermöglicht. Wie kann eine Stadt zu einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit diesen Terroranschlägen finden? Wie kann an die Opfer erinnert werden? Die Kamera fängt die acht Orte nacheinander zum jeweiligen Tatzeitpunkt ein. Es entsteht eine kontinuierliche Erzählung, die dem Verlauf eines Tages folgt und die zurückliegenden Ereignisse vergegenwärtigt.

Die Installation schließt an die Ausstellung „München und der Nationalsozialismus“ an und erweitert sie um eine neue ästhetische Erfahrung. Das Projekt ist zugleich als ein filmisches Mahnmal zu verstehen, das dem Gedenken an die Opfer der Anschläge gewidmet ist.

Erinnerung ist ein Raum aus Zeit (AT)

Ausstellung zeitgenössischer Kunst

30. Oktober 2025 bis 12. Juli 2026

Die Ausstellung *Erinnerung ist ein Raum aus Zeit (Arbeitstitel)* versammelt künstlerische Werke, die sich mit dem Nachwirken verschiedener Kriege innerhalb und außerhalb Europas seit 1945 beschäftigen, ebenso wie mit den Neuordnungen, die aus den damit verbundenen Zusammenbrüchen hervorgingen. Im Fokus stehen dabei äußere wie innere Landschaften – sowohl als politische Geografie und widerständige Zeugnisse wie auch als Zufluchtsorte, als lebendige Archive oder Vorstellungsräume für Künftiges. Jenseits politischer wie diskursiver Imperative tragen Nachkriegslandschaften Spuren der Konflikte, die sich Prozessen der „Normalisierung“ widersetzen und nicht zuletzt soziale wie ökologische Lebenszusammenhänge grundlegend verändern. In den präsentierten künstlerischen Arbeiten finden Beziehungen zwischen Raum, Zeit und Erinnerung Ausdruck in vielschichtigen Erfahrungen und Praktiken jenseits politischer Normierungen. Krieg zwingt die Überlebenden zu einem radikalem Neuanfang und trägt die Möglichkeit einer zukünftigen gerechteren Welt in sich – eine Welt, in der gesellschaftliche Bedingungen sozial ausgehandelt werden und in der die Erfahrungen der von Krieg und Verfolgungen betroffenen Menschen im Vordergrund stehen.

Veranstaltungen

Bis zur Wiedereröffnung des NS-Dokumentationszentrums am 8. Mai 2025 wird das Veranstaltungsprogramm mit Kooperationspartner*innen an anderen Orten und online stattfinden. Zusammen mit anderen Kulturorten und Literaturinstitutionen wurde etwa die *Literarische Woche gegen Antisemitismus* konzipiert, die um den Holocaust-Gedenktag 2025 mit einem Programm aus Workshops, Diskussionen, Filmen und Vorträgen ein Zeichen der Solidarität mit den Jüdinnen und Juden Münchens und gegen Antisemitismus in ganz Deutschland setzen will. Im stadtweiten Programm *1945 – 2025 Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind von Januar bis Mai 2025* trägt das NS-Dokumentationszentrum ebenfalls Programmpunkte bei.

Im Zentrum des Veranstaltungsprogramms steht 2025 die Wiedereröffnung im Mai. Geplant ist ein vielfältiges Programm aus Rundgängen, Workshops, Konzerten und Aktionen, mit denen wir alle Münchner*innen neu begrüßen dürfen.

Vermittlungsangebote

Gemeinsam mit dem langjährigen Kooperationspartner Culture Clouds e.V. und der Bundeszentrale für politische Bildungsarbeit ist vom 26. bis 28. November 2025 eine Tagung zum Thema *Performative Praxis und Erinnerung* mit vielfältigen Workshop- und Vortragsformaten im Fat Cat / Gasteig geplant.

Mit der *Erinnerungssprechstunde* führt das NS-Dokumentationszentrum München ein bereits 2024 entwickeltes Angebot fort: Als partizipatives Format lädt es Interessierte ein, an offenen, erinnerungskulturellen Gesprächen teilzunehmen und dort Wünsche an das NS-Dokumentationszentrum zu adressieren. Zudem wird das Rundgangsangebot durch Rundgänge im Stadtraum, am Erinnerungsort Neuaubing und in Kooperation mit anderen Institutionen wie beispielsweise dem Lenbachhaus erweitert. Kreativworkshops u.a. mit der Comic-Künstlerin Barbara Yelin und unterschiedliche Theaterprojekte für Jugendliche – wie das Theaterstück *Verboten, verfolgt, erinnert* anlässlich des Jahrestages der Bücherverbrennung – sind weiterhin fester Bestandteil des Vermittlungsprogramms. Gemeinsam mit dem Jugendbildungszentrum Burg Schwaneck bieten das nsdoku die Fortbildung *Fremd und feindlich?* zur diskriminierungskritischen und diversitätssensiblen Bildungsarbeit an. Die inklusiven Angebote für Gehörlose werden mit Übersetzungen ausgewählter Abendveranstaltung und einem Austausch zu diskriminierungssensiblen Gebärdensprachen in der NS-Thematik mit DGS-Dolmetschern weiter ausgebaut.

Der 2015 veröffentlichte Mediaguide, der die Multimedia-Touren zur historischen Ausstellung beinhaltet, wird als neue WebApp technisch überarbeitet und visuell erneuert. Darüber hinaus werden die Online-Scrollytellings #nsdokuStories als digitales Angebot fortgesetzt.

Forschung und Publikationen

Die digitale Infrastruktur im Bereich Publikationen soll weiter ausgebaut und inhaltlich geschärft werden: Neben der Veröffentlichung von downloadbaren Online-Publikationen, wird das bereits bestehende Online-Magazin www.nsdoku.de/magazin strukturell erneuert und beispielsweise durch Beiträge von nationalen wie internationalen Gastautor*innen inhaltlich ausgebaut. Mit der Erweiterung der digitalen Content-Angebote soll auf aktuelle Diskurse schneller reagiert und damit auch die digitale und internationale Reichweite des NS-Dokumentationszentrums erhöht werden.

Der im vergangenen Jahr veröffentlichte Band *Fragile Demokratien. Was freie Gesellschaften bedroht – und was sie zusammenhält* wird bei der Bundeszentrale für politische Bildung sowie bei den Landeszentralen Hamburg, Berlin, Saarland und Hessen veröffentlicht.

In Planung ist auch ein dritter Band der Reihe *Public Memory*, die beim Wallstein-Verlag erscheint und vom nsdoku herausgegeben wird.

Ein durch die Umbaumaßnahmen neu geschaffenes Büchercafé soll nicht nur den Verkauf der Publikationen optimieren, sondern auch Raum für Lesungen und Buchpräsentationen ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit Public History Munich wird bereits seit einigen Jahren an der Zusammenführung unterschiedlicher Datenbanken zu den Opfern des Nationalsozialismus innerhalb des Kulturreferats gearbeitet. Dieses Projekt wird fortgeführt und die Datenbank technisch sowie inhaltlich weiterentwickelt, um perspektivisch unterschiedliche Schnittstellen für öffentliche Nutzungen bereitstellen zu können. Ebenso wird die 2024 geschlossene Forschungsk Kooperation mit der Stadtsparkasse München fortgesetzt. Sie hat zum Ziel, die Vorgänge in der damals „Städtischen Sparkasse München“ in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 historisch auszuwerten.

Erinnerungsort Neuaubing

Am Erinnerungsort Neuaubing wird bis Herbst 2026 eine Dependance des NS-Dokumentationszentrums errichtet. Durch das Neben- und Miteinander von Geschichtsvermittlung, Kunst, Sozialem und Handwerk wird das ehemalige Zwangsarbeiter*innenlager zu einem Ort der lebendigen Erinnerung, der Menschen dazu einlädt, sich mit der Geschichte der NS-Zwangsarbeit und deren Bezügen bis in die Gegenwart auseinanderzusetzen. Im Rahmen der Baumaßnahmen werden die Baracken 2 und 5 für den Ausstellungs- sowie Vermittlungs- und Veranstaltungsbetrieb saniert. Darüber hinaus werden die Konzepte für die analogen und digitalen Ausstellungsformate in der Baracke 5 und im Außenraum weiter konkretisiert und die Ausstellungsgestaltung entwickelt. Filmische und künstlerische Beiträge entstehen, Sammlungsobjekte werden aufbereitet und Leihgesuche für Ausstellungsobjekte gestellt. Neben der Weiterentwicklung des bereits laufenden Vermittlungsprogramms wird auch die Veranstaltungsreihe *Arbeit und* fortgeführt, die vorbereitend zur Eröffnung inhaltliche Schwerpunkte der geplanten Hauptausstellung adressiert.

Eine rechtzeitige Zuleitung der Vorlage an die Gremiumsmitglieder nach Nr. 5.6.2 Abs. 1 der AGAM war wegen der Kurzfristigkeit einiger Programminhalte nicht möglich. Die Behandlung im heutigen Ausschuss ist erforderlich, um die Mitglieder zeitnah über die programmatischen Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums zu informieren.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, und der Verwaltungsbeirat für Münchner Stadtmuseum, Jüdisches Museum München, Museum Villa Stuck, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Valentin-Karlstadt-Museum, NS-Dokumentationszentrum, Herr Stadtrat Dr. Roth, sowie die Stadtkämmerei haben einen Abdruck der Bekanntgabe erhalten.

II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

III. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z. K.

IV. Wv. Kulturreferat

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An GL-2
An RL-BdR
An die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus
An die Direktion des Münchner Stadtmuseums
An die Direktion des Jüdischen Museums München
An die Direktion des Museums Villa Stuck
An die Direktion des Valentin-Karlstadt-Musäums
An die Direktion des NS-Dokumentationszentrums
z. K.

Am